

Energie- und Ressourceneffizienz

BIHK-Positionen zur Landtagswahl 2018

Auf einen Blick

Energie und Rohstoffe sind die Basis der bayerischen Wirtschaft. Um international wettbewerbsfähig zu bleiben, benötigen die Unternehmen im Freistaat eine sichere, kostengünstige und umweltverträgliche Energie- und Rohstoffversorgung.

Die bayerische Landespolitik muss die Betriebe durch Förderungen und Informationsangebote bei ihrem energie- und ressourceneffizienten Wirtschaften unterstützen, damit die politischen Ziele im Bereich der Energie- und Rohstoffproduktivität erfüllt werden können.

Im Einzelnen sollte die bayerische Landespolitik:

- Die Energieeffizienz steigern
- Ressourceneffizienz fördern
- Branchenspezifische Maßnahmen statt pauschale Regulierungen umsetzen
- Kreislaufwirtschaft, Recycling-Technologien und die Verwendung von Sekundärrohstoffen fördern

Stimme der Wirtschaft

Energie- und Ressourceneffizienz ist für uns als produzierendes Unternehmen entscheidend, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Neben dem Vorteil der Kosteneinsparung, helfen uns innovative Technologien, unsere Produkte umweltfreundlicher zu entwickeln. Von der Politik erhoffen wir uns für den Wirtschaftsstandort Bayern stärkerer Anreize ohne einer Überregulierung zum Opfer zu fallen.

Anton Lechner, Leiter Umwelt- und Qualitätsmanagement bei der Himolla Polstermöbel GmbH, Mitglied im Umwelt und Energie-Ausschuss der IHK für München und Oberbayern

Energieeffizienz steigern

Energieeffizienz gemeinsam mit der Wirtschaft voranbringen

Viele bayerische Unternehmen haben bereits in Energieeffizienzmaßnahmen investiert und konnten dadurch Ressourcen schonen und Kosten einsparen. Trotzdem bestehen in Industrie, Gewerbe und im Gebäudesektor noch Einsparpotenziale, insbesondere im Wärmebereich.

Die bayerische Politik sollte daher weiterhin das Angebot an Beratungs- und Fördermöglichkeiten ausbauen, um die Unternehmen für rentable Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen sensibilisieren. Die bestehenden Beratungs- und Förderprogramme sind gut, müssen aber noch stärker an die Bedürfnisse der Unternehmen angepasst und erweitert werden.

Insbesondere der Gebäudebereich, der für rund 40 Prozent des Energieverbrauchs verantwortlich ist, muss noch stärker berücksichtigt werden. Im Rahmen der Bayerischen Energieeffizienz-Netzwerk-Initiative (BEEN-i) arbeiten die bayerischen Industrie- und Handelskammern zusammen mit den Handwerkskammern und Verbänden bereits intensiv mit dem Wirtschaftsministerium zusammen. Derzeit bestehen in Bayern 23 sogenannte Energieeffizienz-Netzwerke, die den Unternehmen branchenübergreifend die Vorteile von Energieeffizienzmaßnahmen vermitteln.

Einsparziele mit Augenmaß formulieren

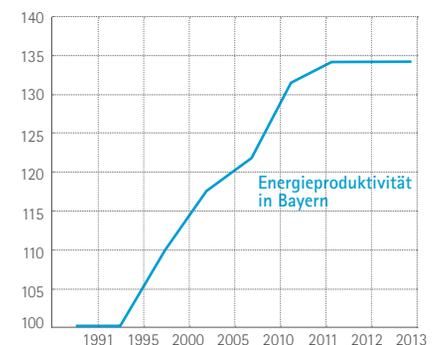
Technische und physikalische Grenzen bei der Energieeffizienz stehen insbesondere im Strombereich absoluten Einsparzielen, wie sie beispielsweise auf Bundes- und EU-Ebene formuliert sind, entgegen sowie auch in Widerspruch zur politisch gewollten Flexibilisierung der Nachfrage.

Investitionen der Unternehmen in Energieeffizienzmaßnahmen dürfen somit für die Unternehmen keine nachteiligen Auswirkungen haben, etwa bei der Besonderen Ausgleichsregel.

Forderungen

- Energieeffizienz gemeinsam mit der Wirtschaft voranbringen
- Anreize für Investitionen durch Förderprogramme schaffen
- Einsparziele mit Augenmaß formulieren

Energieproduktivität in Bayern



Quelle: Statistische Ämter der Länder
(www.ugrdl.de/tab23.htm#diagramm)

Ressourceneffizienz fördern

Ressourcen sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die bayerische Wirtschaftskraft, doch ihre Verfügbarkeit ist begrenzt. Schwankende Bezugspreise und Unsicherheiten auf den globalen Rohstoffmärkten können zu Versorgungsengpässen führen. Daher ist ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen für die Zukunftsfähigkeit der bayerischen Wirtschaft elementar. Der Bedarf an Primärrohstoffen ist zwischen 2000 und 2010 bereits um 18 Prozent gesunken. Dieser Trend soll bis 2030 fortgeschrieben werden. Bundesweites sowie bayerisches Ziel ist es, die Rohstoffproduktivität bis 2020 gegenüber 1994 zu verdoppeln. Der BIHK unterstützt diese Zielsetzung. Bei der Umsetzung sollte die Politik aber auf branchenspezifische Lösungen setzen, die Innovationskraft der Wirtschaft durch Anreize und Beratungsangebote stärken, die Akzeptanz von Sekundärrohstoffen und Recyclingprodukten erhöhen, einen fairen Wettbewerb gewährleisten sowie gezielte Forschung und Entwicklung fördern.

Branchenspezifische Lösungen statt pauschale Regulierung

Die bayerische Wirtschaft, insbesondere der Mittelstand, ist bereit für den Wandel hin zu mehr Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft. Sie treibt diese Transformation aktiv voran. Die Ressourceneffizienzziele, ambitionierte Recyclingquoten und die weitere Verringerung von deponierten Abfällen werden von der Wirtschaft mitgetragen. Starre Vorgaben zu Material- oder Technologiewahl, Pfandsystemen oder zur Ressourcenbesteuerung lehnt sie aber ab, da diese Maßnahmen den Unternehmen nicht genügend Freiraum bei der Produktentwicklung lassen.

Anreize und Beratungsangebote schaffen

Durch Fördermittel und Beratungsangebote sollte die Politik weitere Anreize schaffen, dass die Unternehmen eigene Optimierungspotenziale identifizieren und ihre Ressourceneffizienz erhöhen. Der BIHK ist zusammen mit dem Bayerischen Landesamt für Umwelt Träger des Ressourceneffizienz-Zentrums Bayern (REZ). Das Angebot des REZ richtet sich an alle bayerischen Unternehmen, insbesondere kleinere und mittlere Betriebe des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes. Der BIHK fordert und unterstützt die dauerhafte Etablierung des REZ sowie die Fortführung von Weiterbildungs- und Qualifizierungsangeboten, z.B. zum Ressourcenmanager.

Wettbewerb erhalten – Öffentliche und kommunale Betriebe gleichstellen

Die Abfallwirtschaft ist in Deutschland zwischen öffentlicher Hand und privater Entsorgungswirtschaft aufgeteilt. Fortschritte bei der Kreislaufwirtschaft lassen sich nicht durch eine stärkere Tätigkeit der öffentlichen Hand erzielen. Es sind vielmehr die privaten Unternehmen, darunter besonders viele kleine und mittlere Betriebe, die für innovative, wirtschaftlich optimierte Lösungen sorgen und die Ressourceneffizienz voranbringen. Für private und kommunale Unternehmen, die im Wettbewerb stehen, müssen gleiche Rahmenbedingungen gelten. Ein Beispiel hierfür ist die Umsatzsteuerpflicht: Während öffentliche Unternehmen und Zweckverbände von der Umsatzsteuer befreit sind, müssen die privaten Unternehmen die reguläre Steuer berechnen. Das macht es privaten Unternehmen schwerer, konkurrenzfähige Angebote abzugeben und treibt die Rekommunalisierung voran.

Akzeptanz von Sekundärrohstoffen erhöhen – Vorbildrolle der öffentlichen Hand

Die Verwendung von Materialien, die aus Abfällen gewonnen werden (Sekundärrohstoffe), schont begrenzte natürliche Ressourcen, spart Energie, vermindert den CO₂-Ausstoß und leistet einen Beitrag zur Rohstoffversorgung. Obwohl die Vorteile auf der Hand liegen und qualitativ hochwertige Recyclingprodukte in ganz verschiedenen Bereichen eingesetzt werden können, gibt es immer noch eine Zurückhaltung beim Einsatz von Sekundärrohstoffen und Recyclingprodukten durch private Nutzer wie auch bei der öffentlichen Hand. Der Einsatz von Sekundärrohstoffen scheitert oft an technischen Vorschriften, die z.B. bestimmte Materialien vorschreiben und Sekundärrohstoffe noch nicht ausreichend berücksichtigen. Ziel muss es sein, allgemein anerkannte Qualitätsstandards zu entwickeln und durchzusetzen. Bei der Verwendung von Sekundärrohstoffen und Recyclingprodukten kommt der öffentlichen Hand eine Vorbildrolle zu. Bei der Auftragsvergabe sollten Sekundärrohstoffe und Recyclingprodukte z.B. im Haus- und Gebäudebau, im Straßen- und Landschaftsbau oder in der Verwaltung gegenüber herkömmlichen Rohstoffen und Produkten gleichwertig berücksichtigt werden.

Gezielte Forschung und Entwicklung

Ressourceneffizientes Wirtschaften beruht auf technischem Fortschritt auf allen Ebenen der Wertschöpfungskette. Dazu zählen etwa bessere Steuerungstechnik, Prozessoptimierungen oder der Einsatz alternativer Werkstoffe. Zudem werden fortlaufend neue Materialien entwickelt, für die geeignete Verfahren zur Sortierung, Aufspaltung und Rückführung in den Wirtschaftskreislauf erst erforscht werden müssen. Daher müssen Forschung und Entwicklung in diesen Feldern weiter gezielt politisch gefördert werden, z.B. in Forschungsverbänden wie ForCycle.

Ansprechpartner:

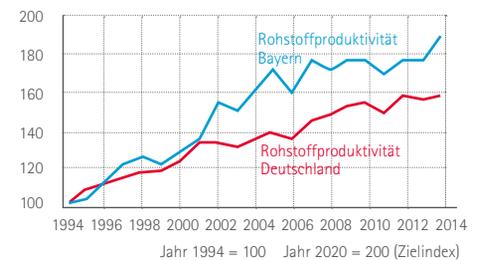
Björn Athmer ☎ 089 5116-0 @ bjoern.athmer@muenchen.ihk.de
Nicole Seyring ☎ 089 5116-0 @ nicole.seyring@muenchen.ihk.de

Forderungen



- Branchenspezifische Lösungen statt pauschale Regulierungen
- Anreize und Beratungsangebote, insbesondere für KMU, schaffen
- Fairer Wettbewerb für kommunale und private Unternehmen
- Kreislaufwirtschaft, Recycling-Technologien und Sekundärrohstoffe stärken
- Gezielte Forschung und Entwicklung

Rohstoffproduktivität in Bayern



Quelle: Länderinitiative Kernindikatoren

Verwandte Positionen



- Energiesicherheit
- Nachhaltiges Wirtschaften
- Rohstoffe
- Umweltschutz



Weitere Informationen finden Sie im Internet unter bihk.de/landtagswahl